

Auengebiete von nationaler Bedeutung - 1. Ergänzung des Bundesinventars der Auengebiete von nationaler Bedeutung durch die alpinen Auen 2001

Zones alluviales d'importance nationale - 1er complément de l'inventaire fédéral des zones alluviales d'importance nationale complété par les zones alluviales alpines 2001

Zone golenali di importanza nazionale – 1. complemento dell'inventario federale delle zone golenali d'importanza nazionale con le golene alpine 2001

Zonas alluvialas d'importanza naziunala - 1. cumplettaziun da l'inventari federal da las zonas alluvialas d'importanza naziunala cun las zonas alluvialas alpinas 2001

Objekt

Objet

Oggetto

Object

**1121**

Lokalität

Localité

Località

Localitad

**Kanderfirn**

Gemeinde(n) / Kanton(e)

Commune(s) / Canton(s)

Comune(i) / Cantone(i)

Vischnanca(s) / Chantun(s)

Kandersteg (BE)

Gletscher

Glacier(s)

Ghiacciaio(i)

Gletscher(s)

Kanderfirn

Alpetligletscher

Fläche

Superficie

Superficie

Surfatscha

197 ha (seit 2017 308.74 ha)

Höhenlage

Altitude

Altitudine

Autezza

1630 - 2680 m

Objektyp

Type d'objet

Tipo di oggetto

Tip d'object

Gletschervorfeld

Marge proglaciaire

Margine proglaciale

Terren proglazial

Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindenamen geben den damaligen Stand wieder.

## Kanderfirn

### Geomorphologische Charakterisierung

Das Vorfeld des Kanderfirns liegt im Gasterntal, einem Seitental des Kandertals. Die Gletscherzunge des Kanderfirns, die während der neuzeitlichen Hochstandsphase bis weit in den Talboden hinunter reichte, hat sich heute bis über die Felsstufe des

Talbabschlusses zurückgezogen.

Der glazial morphologische Formenschatz ist im Vorfeld unterschiedlich deutlich ausgebildet. Auf der linken Seite prägt eine markante Seitenmoräne das Landschaftsbild (Foto 1). Die rechte Seitenmoräne ist dagegen nur stellenweise deutlich vorhanden. In der Felsstufe unterhalb der heutigen Gletscherzunge dominieren glazial-erosive Formen wie Gletscherschliffflächen und Rundhöcker.

Der anschliessende Talboden, den der Gletscher in charakteristischer U-Tal-Form ausgebildet hat, wird stark durch seitlich einstossende Schutt- und Schwemmkegel überprägt (Foto 2). Einzig im mittleren Bereich blieb dem Bach genügend Raum, um sich zu verbreitern und eine aktive glazifluviale Fläche zu bilden. Erst im Anschluss an die kaum erkennbare Endmoräne konnte bei Heimritz eine grössere Schwemmebene entstehen. Sie weist eine hohe Dynamik auf und ist vollständig aktiv.

### Biologische Charakterisierung

An der linken Talflanke sind in den höheren Lagen Silikatschutt- und Weidenröschenfluren vorherrschend. Während die Innenseite der mächtigen Seitenmoräne im Kammbereich nur von Pioniervegetation besiedelt ist, haben sich auf der Aussenseite bereits Übergangsgesellschaften entwickelt. An einer Stelle auf rund 1900 m ist sogar eine markante Baumgruppe vorhanden. Im mittleren Hangbereich dominieren grossflächige Dryas-Spalier, die hangabwärts zunehmend von rasierten Übergangsgesellschaften abgelöst werden. Vereinzelt sind erste Pionierbäume eingestreut.

Die Vegetation der rechten Talflanke wird durch die anstehenden Kalkgesteine geprägt. Im steilen und kaum verfestigten Schutt sind lückige Kalkschuttfluren und Weidenröschenfluren vorherrschend. Auf stabileren, feinmaterialreichen Flächen entwickeln sich rasch artenreiche Übergangsgesellschaften. Stellenweise sind sogar schöne Bestände des Seslerietum vorhanden.

Das Gebiet im Talhintergrund unterhalb der Felsstufe ist durch Felsbuckel und zahlreiche Bachläufe reich gegliedert. Hier hat sich im gemischten Schutt mit Silikat- und Kalkgesteinen ein vielfältiges Mosaik mit verschiedenen Schuttfluren,

Dryas-Spalieren, Übergangsgesellschaften, Quellfluren und niedrigen Weiden entwickelt.

Der Talboden wird durch grosse glazifluviale Flächen geprägt, die im aktiven Überflutungsbereich nur von initialen Pioniergesellschaften besiedelt sind. Seltener überschwemmte Bachinseln sind von Weidenröschenfluren besiedelt (Foto 1). Ufergesellschaften finden sich nur entlang der seitlichen, ruhigerfliessenden Bachläufe. Ausserhalb der Schwemmebene haben sich im Talboden Übergangsgesellschaften und stellenweise auch Fettweidenbestände entwickelt. Auf dem Schuttkegel des Witefadgrabens sind grössere Pionierwaldbestände vorhanden (Foto 2). Am rechten Ufer ist sogar ein reifer Blockschutt-Fichtenwald entstanden.

Die Sukzessionsreihe auf Moränenschutt ist dank der tiefen Lage des Vorfeldes bereits bis zum Waldstadium vollständig und in vielfältiger Ausprägung entwickelt (Foto 3). Die Sukzessionsreihe der Vermoorung ist mit Ufergesellschaften und ersten Moorarten erst initial ausgebildet. Faunistisch sind aus dem Gebiet keine Besonderheiten bekannt.

### Nutzung, Belastung

Das Vorfeld wird extensiv mit Schafen und Rindern beweidet, was zu keinen wesentlichen Belastungen der Vegetation führt. Das Gasterntal wird zudem zeitweise als militärischer Schiessplatz genutzt.

1



2



3



Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindenamen geben den damaligen Stand wieder.

Kanderfirn			Klasse	Kategorie
Teilbewertung Geomorphologie	Hauptkriterien	Glazifluviale Fläche	2	B
		Vielfalt Formen (Gletschervorfelder)	2	
	Nebenkriterien	Gewässer	1	
		Glazifluviale Dynamik	0	
		Ausprägung Formen (Gletschervorfelder)	0	
	Rückstufung durch Belastung			
	Einstufung Geomorphologie			
Teilbewertung Biologie	Hauptkriterien	Vielfalt Einheiten	2	B
		Wertvolle Einheiten	2	
		Sukzession	1	
	Nebenkriterien	Floristischer Wert	0	
		Fauna	0	
	Rückstufung durch Belastung			
	Einstufung Biologie			
Gesamtbewertung			Nationale Bedeutung	

**Erläuterung** Das Bewertungsverfahren ist im Projektschlussbericht detailliert dargestellt.

**Klasse** Die Bewertung der Potentialgebiete erfolgte nach geomorphologischen und biologischen Haupt- und Nebenkriterien sowie der Belastung. Die Klassen wurden wie folgt gebildet:

*Hauptkriterien:* Die Potentialgebiete, welche die Minimalanforderung erfüllen, wurden nach ihrem Kriteriumswert sortiert und in drei gleich grosse Klassen mit den Werten 0 (unteres Drittel), 1 (mittleres Drittel) und 2 (oberes Drittel) eingeteilt.

*Nebenkriterien:* Aufgrund der Erfüllung spezifischer Bedingungen wurden die Klassen 1 (Bedingung erfüllt) und 0 (Bedingung nicht erfüllt) gebildet.

*Belastung:* Gemäss Belastungsintensität wurden die Klassen 1, 2 und 3 gebildet.

**Kategorie** Aufgrund der Klassenwerte wurden die Potentialgebiete in drei Schritten in eine der Kategorien A bis D eingestuft: Grundeinstufung nach Klassierung in den Hauptkriterien, eventuelle Aufstufung durch die Werte bei den Nebenkriterien, eventuelle Rückstufung durch die Belastung. Die resultierenden Teilbewertungen Geomorphologie und Biologie wurden wie folgt zur Gesamtbewertung zusammengeführt:

*Kategorie A: Nationale Bedeutung*  
Das Gebiet ist aus der Sicht des Fachbereichs so wertvoll, dass es unabhängig von der Einstufung im anderen Fachbereich nationale Bedeutung erhält.

*Kategorie B: Nationale Bedeutung Geomorphologie bzw. Biologie*  
Das Gebiet hat aus der Sicht eines Fachbereichs nationale Bedeutung; es benötigt für die Gesamtbewertung nationale Bedeutung im andern Fachbereich eine Einstufung in Kategorie C oder höher.

*Kategorie C: Nationale Bedeutung möglich*  
Das Gebiet hat aus der Sicht des Fachbereichs allein nicht nationale Bedeutung, kann aber im Falle einer höheren Einstufung im anderen Fachbereich nationale Bedeutung erreichen.

*Kategorie D: Nicht nationale Bedeutung*  
Das Gebiet hat aus der Sicht des Fachbereichs nicht nationale Bedeutung und kann diese nur erlangen, wenn es in der Teilbewertung des anderen Fachbereichs Kategorie A erreicht.

Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindennamen geben den damaligen Stand wieder.